

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 69.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer
Großherzoglich hessischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durchboten gedruckt
95 Pfg., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Postgeld.
Einschickungsgebühr: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 13. — 1919.

Weilburg, Donnerstag, den 16. Januar.

71. (79.) Jahrgang.



Der Hafen von Triest.

Infolge der Rivalität zwischen den Italienern und Südslaven bezüglich des Besitzes von Triest beabsichtigen Amerika, Frankreich und England Triest zu einem internationalen Hafen mit einem englischen Gouverneur zu machen.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

Nr. F. R. 870/12. 18 R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die von den Kriegsministerien ausgesprochenen, den Betroffenen namentlich zugestellten Verfügungen Nr. Bst. — m — 700/12. 17. R. R. A. betreffend Bestandserhebung von Bronzegegenständen (Metallbüchsen), treten außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 23. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 23. Dezember 1918.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffbügel.

II. 373. Weilburg, den 16. Januar 1919.
Ein größerer dem. Kreise zugewiesener Posten Kriegsmittel, gebrauchte Militärkutschwagen und Schafstiesel, die aus Ersatzstoffen mit Lederblatt und Vollholzbohlen versehen sind, wird von uns durch Vermittlung der Lederhandlung Ernst Dienstbach Nachfolger (Inhaber Max Jall) dahier) abgegeben.

Bezugsberechtigt sind sämtliche in der Landwirtschaft tätige Personen mit Einschluß der landwirtschaftlichen Unternehmer und deren Angehörigen. In erster Linie sollen diejenigen Personen bedacht werden, denen nach ihrer wirtschaftlichen Lage die Bezahlung von Schuhwerk im Wege der allgemeinen Versorgung erschwert ist.

Die Ausgabe erfolgt auf von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Bezugsscheine.

Bedürftige Personen wollen sich daher sofort melden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

betreffend den Handel mit Vieh.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607), vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728), der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199) und der Anordnungen der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916, betr. Beschaffung und Absatz von Vieh (Reg.-Amtsblatt S. 27) und vom 27. Dezember 1917, betr. den Handel mit Zucht- und Nutzvieh (Reg.-Amtsblatt 1918 S. 1) nebst den dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes verordnet:

I.

Der Verkauf von Vieh (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine über 25 Kg. Lebendgewicht) an Personen, welche nach den geltenden Vorschriften zum Anlauf nicht berechtigt sind, ist verboten. Dem Verkauf steht jede andere Veräußerung gleich. Der Viehhalter (Landwirt, Selbstversorger, Händler u. a.) ist verpflichtet, die Berechtigung des Erwerbers zu prüfen.

Zum Anlauf berechtigt sind außer dem Viehhändlerverband nur folgende Personen:

1. Zum gewerbsmäßigen Anlauf:

Mitglieder des Viehhändlerverbandes, welche sich über ihre Person und ihre Berechtigung durch die mit Lichtbild versehene Ausweisarte des Viehhändlerverbandes ausweisen.

2. Zum nichtgewerbsmäßigen Anlauf für den eigenen Bedarf:

Landwirte und Selbstversorger, soweit der Anlauf sich im örtlichen Verkehr ohne Versand auf der Eisenbahn abwickelt, der Käufer sich über seine Person gehörig ausweist und durch eine Bescheinigung seiner Gemeindebehörde nachweist, daß die bestimmungsgemäße Nutzung der Tiere nach Ansicht der Gemeindebehörde gesichert ist. Der Erwerber hat die Bescheinigung dem veräußernden Viehhalter zu übergeben, welcher sie aufzubewahren und auf Verlangen den Ueberwachungsbeamten vorzulegen hat.

II.

Der verkaufende Viehhalter (Landwirt, Selbstversorger, Händler) hat von jedem Verkaufe seiner Gemeindebehörde oder der sonstigen von dem Kommunalverband bezeichneten Stelle über jede Veräußerung binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten. Die Anzeige muß enthalten Name, Stand und Wohnort des Verkäufers, Zahl, Art, Lebendgewicht und nähere Bezeichnung der Tiere und ihre Verwendungszweck, Tag der Veräußerung, Name, Stand, Wohnort des Käufers, Verwendungszweck beim Käufer.

Beim Verkauf von Schlachtochsen, welches der Kreisfammelsstelle des Viehhändlerverbandes zugeführt wird, ist die Anzeige nicht erforderlich, wenn der Viehhalter den Verbleib des Tieres durch Vorlage der Duplikate des Schlachtscheines nachweisen kann.

III.

Die Anordnung der Landeszentralbehörden über Ausführung von Zucht- und Nutzvieh vom 27. Dezember 1917, wonach für jede Ein- und Ausfuhr von Zucht- und Nutzvieh aus einem Kommunalverband in den andern die Genehmigung der Bezirksfleischstelle erforderlich ist, wird durch vorstehende Bestimmung nicht berührt.

Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Bekanntmachung erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Die Kommunalverbände sind ermächtigt, den Verkauf neben oder an Stelle der Anzeige (Ziffer II) von einer Beurkundung vor der Gemeindebehörde abhängig zu machen.

Für den Verkehr auf den Viehmärkten bewendet es bei den von der Bezirksfleischstelle erlassenen Bestimmungen.

IV.

Zurückhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und gegen die hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen der Kommunalverbände werden auf Grund des § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September bezw. 4. November 1915 sowie des § 15 der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Außerdem unterliegen die in Frage kommenden Tiere, welche entgegen diesen Vorschriften gehandelt werden, der Beschlagnahme und sind dem Viehhändlerverband zur Verwertung zu überweisen.

V.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 26. Mai 1918.

Kgl. Pr. Bezirksfleischstelle für den Regbz. Wiesbaden.
v. Bernus.

J. Nr. II. 350. Weilburg, den 14. Januar 1919.

Der Landwirt Christian Anzion von Wengerskirchen ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren neugewählt und bestätigt worden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. L. 70. Weilburg, den 14. Januar 1919.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Dem hiesigen Kreise ist als Saatgut Deutscher Rotklee und Leinsamen zur Lieferung in Aussicht gestellt. Bevor eine bestimmte Menge dieses Saatgutes abgerufen werden kann, ersuche ich sofort Bestellungen entgegen zu nehmen und bis zum 25. ds. Mts. einzureichen. Später eingehende Anträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Der Landrat.

J. Nr. II. 123. Weilburg, den 14. Dezember 1919.

Der Landwirt und Maurer Wilh. Hilpisch 4ter von Walderbach ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren neugewählt und bestätigt worden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nichtamtlicher Teil

Die Wahlaufsätze der Parteien.

Angeichts des nahenden Wähltermins stellen wir die markantesten Sätze aus den Wahlaufsätzen der politischen Parteien nebeneinander auf. Es ergeben sich daraus die Zukunftsideale, die von ihnen angestrebt werden, und über die sich Wählerinnen und Wähler dann klar werden müssen.

Die deutsch-nationale Volkspartei

hat sich gebildet aus der deutschkonservativen Partei, den Freikonservativen (Reichspartei), den Antikemiten und dem Bund der Landwirte. In ihrem Wahlaufsatz sagt sie, was folgt:

„Staat und Gesetz, ausgerüstet mit starker Autorität, getragen von dem freien Willen des Volkes, müssen ihren schützenden Einfluß im Volkes- und Wirtschaftsleben geltend machen, um die nationalen Kräfte und die soziale Wohlfahrt zu fördern.“

Im Mittelpunkt von Leben und Wirtschaft muß mehr als bisher der Mensch als sittliche Persönlichkeit stehen. Ein lebensvolles Christentum, Ehe und Familie sollen die starken Träger des öffentlichen Lebens sein. Deutsches Wesen und deutsche Art müssen mehr denn je unser ganzes Volkstum erfüllen.

Um die Wunden zu heilen, die der Krieg unserem schwergeprüften Vaterland geschlagen hat, und um Recht und Ordnung wieder herzustellen, sind wir bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, die dasselbe Ziel erstreben. So muß es gelingen, unser Volk aus dem Jammer dieser Tage herauszuführen, und kommenden Geschlechtern eine bessere Zukunft zu schaffen!!

An Einzelvorstellungen stellt die deutsch-nationale Partei auf. Ein starkes deutsches Volkstum; Rückkehr von der Diktatur zu der parlamentarischen Regierungsform; Freiheit der Person, des Gewissens usw.; Schutz des Privateigentums; gleiches Wahlrecht; Festhalten an den Grundgesetzen Privateigentums; doch soll bei den dafür geeigneten Betrieben die gemeinwirtschaftliche Betriebsform gefördert werden; Abbau der Zwangswirtschaft und Auflösung der Kriegsgesellschaften; Abhilfe der Wohnungsnot; umfassende Siedlungspolitik des platten Landes; Förderung des Mittelstandes, der geistigen Arbeiter und der Sozialpolitik; Fürsorge für Beamte, Kriegswesensbedürftige und Hinterbliebene; Vereinfachung der Verwaltung; freiheitliche Gestaltung der Gemeindeverfassung; Reform der öffentlichen Abgaben; Fürsorge für die Schule; Mitarbeit der Frauen.

Die christlich-demokratische Volkspartei ist die bisherige (katholische) Zentrumspartei. In ihrem Wahlaufsatz heißt es:

„Weltkrieg und Revolution haben das alte Deutschland zertrümmert. In Sturm und Drang wird ein neues geboren. Dieses neue Deutschland zu schaffen, ist Aufgabe des Gesamtvolkes, nicht einer Parteidiktatur. Alle Parteien werden und müssen dabei helfen. Dazu bedürfen aber die alten Parteien einer inneren und äußeren Erneuerung. Ein neues Zentrum wird und muß entstehen im Wandel dieser Tage. Rückhaltloses Bekenntnis zum demokratischen Volkstum, Bekämpfung jedweder Klassenherrschaft, Ordnung in der Freiheit, offene Abgabe an den Nationalismus und Materialismus unserer Tage, Pflege der idealen Werte, die Volk und Staat erst gesund machen: das sind die fundamentalen Grundzüge seiner Erneuerung als christlich-demokratische Volkspartei. Das Zentrum darf nicht untergehen. Es muß zu neuer Blüte geführt werden.“

Die deutsche demokratische Partei ist entstanden aus der Fortschrittlichen Volkspartei, Mehrheit der Nationalliberalen und der Demokraten. In ihrem Wahlaufsatz sind folgende Grundsätze aufgestellt worden:

„Der erste Grundsatz besagt, daß wir uns auf den Boden der republikanischen Staatsform stellen, sie bei den Wahlen vertreten und den neuen Staat gegen jede Reaktion verteidigen wollen, daß aber die Nationalversammlung die Entscheidung über die Verfassung treffen muß.“

Der zweite Grundsatz besagt, daß wir die Freiheit nicht von der Ordnung, der Gerechtigkeit und der politischen Gleichberechtigung aller als angehängten zu trennen vermögen, und daß wir jeden bolschewistischen, reaktionären oder sonstigen Terror bekämpfen, dessen Sieg nichts anderes bedeuten würde, als grauenhaftes Elend und die Feindschaft der ganzen zivilisierten und von Rechtsgeboten erfüllten Welt.

Die Zeit erfordert die Gestaltung einer neuen sozialen und wirtschaftlichen Politik. Sie erfordert für die dazu entwickelten Wirtschaftsgebiete die Idee der Sozialisierung aufzunehmen, die Staatsdomänen aufzuteilen, und zur Einschränkung des Großgrundbesitzes zu schreiten, damit das Beamtenvermögen gestärkt und vermehrt werden kann. Notwendig sind ferner die Ersetzung des Kriegszuwins, einmalige progressive Vermögensabgabe, a. d. d. tiefgreifende Steuermaßnahmen, gesetzliche Garantie der Arbeiter-, Beamten- und Angestelltenrechte, Sicherung der Ansprüche der Kriegsteilnehmer, ihrer Witwen und Waisen, Stärkung der selbständigen Mittelschicht, Freiheit für den Aufstieg der Tüchtigen; und die internationale Durchführung eines sozialpolitischen Mindestprogramms.

Eine Trennung von Staat und Kirche ist nur denkbar unter voller Wahrung der Würde und Sicherung der Selbstständigkeit der Kirche. — Wir verwerfen die von der Sozialdemokratie angestrebte Ueberführung aller Produktionsmittel in das Eigentum der Gesellschaft. Die Frage der Sozialisierung ist rein sachlich für jeden Einzelfall zu entscheiden. — Handwerk und Kleinhandel sind unentbehrlich.

Militärische Gewaltpolitik haben und drüben hat uns in diesen Krieg geführt. Das Recht muß unter den Völkern herrschen. Wir verlangen eine auswärtige Politik, die getragen ist vom Geiste dauernden Friedens und die Deutschlands Stellung in der Welt sichert. Wir treten ein für einen Bund gleichwertiger Völker, für internationale Schiedsgerichte und für gleichmäßige Beschränkung aller Rüstungen, für Beseitigung aller Privilegien im Heere.

Die sozialdemokratische Partei hat ihr Wahlprogramm, wie es schon vor dem Kriege bestand, beibehalten, auch hat die sozialistische Regierung in wiederholten Erlassen auf die Bedürfnisse der Nationen hingewiesen, ebenso auf den Schutz des bestehenden Eigentums und das Recht persönlicher Freiheit. Während des Krieges hat sich die sozialdemokratische Partei getrennt in die Mehrheitsfraktion, die Unabhängigen und die Spartakusgruppe. Die Unabhängigen sind für eine schnelle Sozialisierung, Spartakus steht auf dem Boden sofortigen Kommunismus.

Das Programm der Sozialdemokratie fußt auf den Erfurter Beschlüssen vom Jahre 1899, in welchen es heißt: „Das Privateigentum an Produktionsmitteln, welches ehemals das Mittel war, dem Produzenten das Eigentum an seinem Produkt zu sichern, ist heute zum Mittel geworden, Bauern, Handwerker und Kleinhandwerker zu erpressen, und die Arbeiter (Kapitalisten, Großgrundbesitzer) in den Besitz der Produkte der Arbeiter zu setzen. Nur die Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum, und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeutete Klasse aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger harmonischer Entwicklung werde.“

Die Sozialdemokratie kämpft nicht für neue Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst und für gleiche Rechte und gleiche Pflichten aller ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung. Sie stellt daher u. a. folgende (zum Teil jetzt bereits erfüllte) Forderungen: „Allgemeines Wahl- und Stimmrecht aller Personen über 20 Jahre; direkte Gesetz-

gebung durch das Volk, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung; Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit, Volkswehr anstelle der stehenden Heere, internationale Schiedsgerichte; Abschaffung aller Gesetze gegen freie Meinungsäußerung; Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau benachteiligen; Erklärung der Religion zur Privatsache; Weltlichkeit der Schule; Unentgeltlichkeit der Rechtspflege; Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung; Steuerreform; Arbeiterschutz.“

Zur Lage.

Telegramm-Wechsel zwischen Hindenburg und Madensen.

(Amtlich.) Bei der allgemeinen Teilnahme, welche das unbedingte Schicksal des ungeschlagenen Generalfeldmarschalls Madensen bei allen Deutschen in der Heimat und draußen gefunden hat, dürfte ein bisher unveröffentlichter Telegramm-Wechsel von besonderem Interesse sein, der zu Weihnachten zwischen Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalfeldmarschall von Madensen stattgefunden hat. Am 22. Dezember hat Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Generalfeldmarschall von Madensen geschrieben:

„Ich habe die Meldung von Euer Excellenz Internierung bekommen. Die Taten, die Euer Excellenz für das Vaterland und den damaligen ungarischen Verbündeten vollbracht haben, können Sie mit höchstem Stolz erfüllen. Ungarn verdankt gerade Ihnen mehrfach die Rettung vor auswärtigen Feinden. Dieses Bewußtsein wird Sie während der vorübergehenden Internierungszeit stärken und erheben. Gott mit Ihnen und Ihren Truppen. Auf baldiges Wiedersehen in der Heimat.“

Von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Am 25. Dezember antwortete Generalfeldmarschall von Madensen:

Euer Excellenz danke ich erfreut für die aus Anlaß widerstandener Verewaltung mir gewählten teilnehmenden Worte. Wenn es gelingt, auch den letzten Soldaten der mir anvertrauten Heeresgruppe vor der Internierungszeit zu bewahren, so will ich gern das Opfer der feindlichen Maßregeln sein.

Von Madensen.

Deutsche Offiziersfrauen eine Gefahr für die französische Nation.

Wie aus Rehl gemeldet wird, wiesen die Franzosen neuerdings dort ansässige Frauen aus, deren Männer dem Offiziersstand angehören, bzw. angehört, unter der Begründung, eine Gefahr für die französische Armee und Nation zu bilden. Die deutsche Waffenstillstandskommission in Spa hat hiergegen sofort Protest eingelegt.

Trier nicht der Sitz der Waffenstillstandskommission.

Der deutschen Waffenstillstandskommission gehen noch immer zahlreiche Anfragen und Gesuche zu, die irrtümlicherweise nach Trier adressiert werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Trier nicht der Sitz der Waffenstillstandskommission ist. In Trier ist lediglich über die Verlängerung des Waffenstillstandes verhandelt worden, wie es auch in den nächsten Tagen wiederum der Fall sein wird. Mitteilungen an die deutsche Waffenstillstandskommission, wenn sie nach Trier adressiert werden, erleiden eine Verspätung von etwa drei Wochen oder gelangen überhaupt nicht in den Besitz der Kommission.

Um jede Verzögerung zu vermeiden, wird deshalb gebeten, alle Mitteilungen an die deutsche Waffenstillstandskommission in Berlin W. 9, Rudolfsplatz 14, zu richten.

Deutsche Waffenstillstandskommission.

Was die „Rote Fahne“ erhofft.

Alles was wir bisher in Berlin erlebt haben — und die meisten Leute haben vollkommen genug davon — soll nur ein „Fragment“ sein, so prophezeit die „Rote Fahne“, die folgendes Gegenwarts- und Zukunftsbild entrollt:

Alle diese braven Bürger mit ihrer holden Weiblichkeit, die sich sämtlich brutalen Eingriffen des Militarismus vier Jahre lang, ohne zu mucken, gefallen ließen, die sich aus Wohnungen türmten, Ostentüren und ehrwürdige zinnerne Erbstühle von der Großmut-

ter beschlagnahmen ließen, die den ganzen katastrophischen Wagnis der Kriegswirtschaftsämter und die tobende blutige Anarchie des Völkermordens als „große Zeit“ bräuen, — sie versallen heute in Tobsucht beim Anblick der Arbeitermassen, die es wagen, gehobenen Hauptes auf den Straßen zu marschieren und ihre Forderungen auszurufen.

Dies alles, den Värm, die „Unordnung“, die „Herbergriffe“ der Massen, ihre Attentate auf das dreimal heilige Privateigentum, nämlich auf die Laboratorien der geistigen Brunnengiftung: die bürgerlichen Zeitungsredaktionen, die bewaffneten Arbeiter — dies alles mit ansehen müssen und nicht sofort mit gepanzerter Faust dreinfahren, nicht sofort die „Kanaille“ in Blutströmen erdrücken können — welch unerträglicher Schmerz!

Gemach, Ihr edlen Herrschaften! Ihr werdet noch viele solche Tage von unerträglicher Qual miterleben müssen. Lange, lange noch wird keine „Ruhe“ und keine „Ordnung“ im Lande einkehren, — nicht eher gewiß, als bis die bürgerliche „Ruhe“ und bürgerliche „Ordnung“ der sozialistischen Plag gemacht haben. Die Revolution ist auf dem Marsche und das, was wir heute erleben, ist nur ein Fragment, eine Etappe des gewaltigen Marsches.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 16. Januar 1910.

„§. Im „Saalbau“ fand gestern eine Soldaten-Versammlung der Demokratischen Partei statt, die außerordentlich zahlreich besucht war. Herr Dr. Schwartz sprach über die Ziele und Aufgaben der Demokratischen Partei und über die besonders interessierenden Fragen der Kapitalanten, Renten und des zukünftigen Heeres. Seine klaren und sachlichen Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Soldaten. An der sehr regen Diskussion beteiligten sich die Herren Poin, Pfarrer Herr und verschiedene Unteroffiziere.“

„§. Demokratische Partei. Auf die heute abend im „Saalbau“ stattfindende öffentliche Volksversammlung der „Demokratischen Partei“ machen wir ganz besonders aufmerksam. Es ist der hiesigen sehr rührigen Ortsgruppe wieder gelungen, einen ganz hervorragenden Redner, den bekannten Professor der Theologie an der Universität Gießen, Dr. Bouffet, zu gewinnen, der besonders in Kulturfragen ein großes Ansehen in den weitesten Kreisen genießt.“

Frauen wählt!

Deutsche Frau, sei nicht lau:

Wähle!

Denk nicht, „Auf eine kommt's nicht an“.

Du weicht, die Wage senken kann

Ein Zettchen, ein kleines!

Vielleicht ist es ja deinest!

Wähle!

„§. Sozialdemokratische Partei. Herr Rechtsanwalt Dr. Singheim, ein sehr bekannter Redner, wird in der am Freitag abend im Saalbau stattfindenden öffentlichen Volksversammlung sprechen, worauf wir hiermit hinweisen.“

Die Mittel der Volkspende für Kriegsbefähigte.

Gegenüber verschiedenen die Öffentlichkeit beunruhigenden Gerüchten über die Volkspende für Kriegsbefähigte stellen wir auf Grund von Nachrichten bestunterrichteter Stellen folgendes fest: 1. Die Mittel der Volkspende für Kriegsbefähigte (Ludendorff-Spende) sind nicht in Berlin aufgeschichtet, entsprechend dem bei der Sammlung von Anfang an verfolgten Grundgedanken sind die in jedem Bundesstaat bzw. jeder Provinz gesammelten Beträge dort verblieben. 2. Reich und Staat haben bisher für die soziale Kriegsbefähigtenfürsorge leider nur in sehr beschränktem Umfang Mittel aufwenden können. Die Hauptfürsorgeorganisationen der Kriegsbefähigtenfürsorge sind daher bei ihrer sozialen Arbeit Verunsicherung, Betrugsausschüttung, Arbeitsvermittlung, Heilfürsorge, Ansiedlung, Unterstützung u. s. w.) finanziell wesentlich auf die Volkspende angewiesen. Jeder unberechtigte Eingriff in die Volks- (Ludendorff-) Spende würde die gesamte soziale Kriegsbefähigtenfürsorge in Gefahr bringen. Die Leidtragenden wären die Kriegsbefähigten selbst. 3. Anträge auf Unterstützung aus der Ludendorff-Spende sind für den Ober-

ganz unschuldig war er ja nicht, immerhin bereitete es ihm eine Genugtuung, das wenigstens annehmen zu dürfen.

„Das war nicht nur schamlos, sondern geradezu frivol. Ein so schändliches Doppelspiel kann nur eben ein durch und durch verworfener Mensch entwerfen“, pflichtete die Baronin bei. „Nach jener Ueberraschung hat Ehler der ungetreuen Geliebten, mit der er sogar heimlich verlobt gewesen sein soll, eine heftige Szene bereitet, während welcher die Klara dem Fortgehilfen den Abschied gegeben haben will. Ehler hat darauf gedroht, sie und Egon zu erschließen. Ein paar Tage später war Egon eine Leiche. Die Kunde von der schrecklichen Tat überbrachte der Fortgehilfe, der mit Egon allein in dem einsamen Walde war und voll auf Zeit hatte, alle Spuren, die auf ihn als Täter schließen lassen konnten, sorgfältig zu verwischen. Aber nicht nur das allein hat ihn stark verdächtig gemacht, sondern mehr noch sein Betragen nach dem Morde. Da ging er wie geistesabwesend umher, sprach mit niemand ein Wort und erweckte ganz den Eindruck eines Wahnhaften, den das böse Gewissen plagte. Aber außer den Fröhlichen, das sind die Försterleute, beobachtete das niemand. Der rechtschaffene Förster erklärte sich die Veränderung im Wesen seines Gehilfen durch den schrecklichen Anblick der Leiche Egons hervorgerufen, er glaubt auch heute nicht daran, daß Ehler den Mord begangen hat, da der Gehilfe ein sehr weiches und warmes Gemüt haben soll. Die sämtlichen Umstände aber lassen es beinahe zur Gewissheit werden, daß kein anderer als Ehler die schreckliche Tat in einer jenen Eiferjuchsaufwallung ausführte. Und dieser gefährliche Mensch befindet sich in Fedors näherer Umgebung in der Wildnis, fern von jeder Zivilisation, so daß es uns nicht einmal möglich ist, Fedor eine Warnung zukommen zu lassen.“

„Schrecklich“, rief das junge Mädchen aus. „Warum hat denn die Person dem Ermordeten keine Warnung zukommen lassen?“

Fortsetzung folgt

Auf falscher Fährte.

Roman von Max Esch.

46]

„achdruck verboten.“

„Und Fritz vermeint nun, daß beide in der Tat mit dem Morde nicht das geringste zu tun haben“, erwiderte die Baronin.

Ein lautes „Ah“ entfuhr dem Munde des völlig überraschten jungen Mädchens. „Ich denke es mir schrecklich, unschuldig verurteilt zu werden. Die armen, armen Menschen“, seufzte sie bedauernd hinzu.

„Ja, Kinderchen, das ist in der Tat das Schrecklichste, was auch ich mir denken kann“, sekundierte die Baronin.

„Aber wer ist denn der Mörder?“ fragte auf das höchste gespannt das junge Mädchen. „Wie ist man auf ihn gekommen?“

„Das ist eine eigentümliche Geschichte“, antwortete die Baronin. „Den Mörder vermutet man allerdings auch nur, bis jetzt liegen nur Verdachtsgründe gegen ihn vor, doch sind diese so schwerwiegend, daß der Staatsanwalt die neue Spur bereits verfolgt. Der Mörder Egons soll der in Begleitung Fedors in Argentinien weilende Fortgehilfe Ehler sein, den Egon entlassen hatte. Ich weiß nicht, ob du den Menschen auf Wossin zu Gesicht bekommen hast.“

„Ich kann mich nicht darauf besinnen“, warf Amanda ein. „Das tut ja auch nichts zur Sache. Ehler brachte die erste Kunde von der Sagedenstat nach Wossin. Damals hielt ihn niemand einer so entsetzlichen Tat für fähig, da man ja bei ihm keinen Grund für eine solche finden konnte“, fuhr die Baronin fort, jedes ihrer Worte abwägend. „Nun muß ich vorausschicken, ehe ich weiter erzähle, daß Egon durchaus kein einwandfreies Leben führte, zumal im Punkte der Moral hatte er sich sehr lose Begriffe zu eigen gemacht. Auf Wossin fand er unter einigen weiblichen Diensthöfen geeignete Objekte, die er seines ganz

besonderen Vertrauens für würdig hielt. Das merkwürdige Verhältnis wußte er ganz geheim zu halten, ohne daß ich auch nur das geringste davon bemerkte. Du kannst dir nun meine Ueberraschung denken, als ich durch Fritz erfuhr, daß Egon auch mit meiner Jose Klara, die ich dazu niemals für fähig gehalten, eine Liaison eingegangen war.“

Unwillkürlich mußte Amanda bei Nennung des Namens der Verhaßten, die ihren Fritz zum Teufel getrieben, einen Schritt vortreten. Sie wußte ja bereits um dieses Verhältnis der verdorbenen Person mit Egon, aber trotzdem empörte sie der Name der Verhaßten auf das Höchste, wenn sie ihn nur vernahm. Ihre Pulse klopfen und alles verriet den Zustand, in dem sich Amanda befand.

Mit Betriedigung beobachtete die Baronin die Aufregtheit des jungen Mädchens. Jetzt war es an der Zeit, ihren Plan der Verwirklichung zuzuführen. „Das überrascht auch dich, liebes Kind, wie ich dir ja deutlich ansehe. Nun kannst du dir meine und Fritz' Aufregung vorstellen, als wir diese Kunde vernahmen. Unser Erschrecken konnte nicht größer sein, wenn ein Blitzstrahl aus helterem Himmel plötzlich vor uns niedergefallen wäre. Ueber das schamlose Treiben der dreisten Person war ich natürlich auf das Tiefste empört. Sie leugnete nicht einmal, Egon sehr nahe gestanden zu haben. Daß ich sie sofort entließ, als ich mir Gewissheit verschafft, habe ich wohl nicht nötig, dir noch besonders zu sagen. Das Unerhörteste aber ist, daß die Jose die moralische Schuld trägt, daß Egon sein Leben lassen mußte.“

„Die Jose?“ fragte verwundert Amanda.

„Ja“, bestätigte die Baronin, „die Person untersteht nämlich außer mit Egon noch ein Liebesverhältnis mit Ehler, das aber in die Brüche ging, als letzterer Egon und die Jose im Walde antraf.“

„Pst! wie schamlos!“ rief das junge Mädchen empört aus, stand es in diesem Augenblicke bei ihm doch fest, daß Fritz von dieser Klotze ebenfalls eingekerkert war, so daß seine Schuld um ein bedeutendes sank. Freilich,

Lehnkreis beim Landratsamt bezw. Bürgermeister zu stellen. Jedes andere Verfahren, insbesondere die Einreichung von Anträgen bei Berliner Zentralstellen, bedeutet nur Verzögerung.

Die Wahl zur Nationalversammlung — Deutschlands Schicksalskunde! Deutsche Männer und Frauen! Des Vaterlandes Wohl und Wehe ist am 19. Januar in eure Hand gelegt! Befragt euer Gewissen, ehe ihr zur Wahlurne schreitet! Nicht politische Erwägungen allein können maßgebend sein. Ein Volk ohne Religion ist dem Untergang verfallen. Die hohen Güter des Christentums müssen geschützt, der Bestand der Kirche muß sicher gestellt, der Religionsunterricht in der Schule gewährleistet werden. Gebt eure Stimme nur Männern und Frauen, die sich verpflichten, für diese Forderungen sich unverrückbar einzusetzen!

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 16. Januar 1919.

Wahlversammlung. Am Freitag, den 17. Januar, abends 8 Uhr findet im Saalbau „Thomas“ eine Wahlversammlung der Demokratischen Partei statt. Als Redner ist Herr Stadtverordneter Goll aus Frankfurt a. M. gewonnen, der als hervorragender Volksredner gilt. Herr Goll kandidiert bekanntlich an 4. Stelle der demokratischen Listen zum preussischen Landtag. Jeder, der ein Interesse an der künftigen Gestaltung unseres Vaterlandes hat, besonders aber die wahlberechtigten Frauen, kann der Besuch der Versammlung nur wärmstens empfohlen werden.

Vermischte Nachrichten

Feuer, 14. Jan. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Haigerer Straße. Der Müllereifahrer Ernst Thomas von hier geriet auf noch unaufgeklärte Weise in den Förderaufzug des Hochofens, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein. Thomas hinterläßt eine Witwe und 5 zum Teil unverförmte Kinder.

Berlin, 13. Jan. Die Lebensmittelzufuhr für Groß-Berlin ist fast vollständig unterbrochen. Aus der Posenen Gegend, die den Hauptverlänger Berlin für Kartoffeln, Gemüse und Vieh bilden, kommt nichts mehr an. Auch andere Provinzen, die durch die Lieferungsverträge zur Sendung von Gemüse verpflichtet sind, fallen aus. So erhielt Berlin am Samstag einzig und allein 16 Waggons Weißkohl. Genau so schlimm wie mit Lebensmitteln steht es auch in der Versorgung mit Kohlen. (Frankf.-Ztg.)

Amsterdam, 13. Jan. (W. A.) Die Blätter melden, daß am Mittwoch drei Herren der amerikanischen Botschaft nach Amerongen kamen, um eine Untersuchung über den Besuch der amerikanischen Journalisten, die den früheren Kaiser sprechen wollten, einzuleiten. Man vermutet, daß die angeblichen Journalisten mit falschen Pässen und in falschen Uniformen über die Grenze gekommen sind.

Letzte Nachrichten.

Spartakus in Erfurt.

Heute fanden hier spartakistische Unruhen statt. Die Demonstrationen bildeten einen großen Zug und besetzten das Wahlbureau der Deutschen Nationalen Volkspartei. Aus anderen Wahlbureaus wurden Flugblätter auf die Straße geworfen und verbrannt. Der „Erfurter Allgemeine Anzeiger“ wurde von den Spartakisten besetzt. Die Demonstrationen dauern noch fort.

Eine Schreckensherrschaft in Düsseldorf?

Wie Berliner Blätter von privater Seite hören, herrschen in Düsseldorf völlig anarchische Zustände. Plünderung, Mord und willkürliche Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Die Spartakusleute haben eine Schreckensherrschaft errichtet, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann.

Alte, 15. Jan. Die Meldung von der Besetzung Düsseldorfs durch die Engländer bestätigt sich, wie wir hören, nicht. Es handelt sich lediglich um ein Mißverständnis. Ein Trupp englischer Soldaten hatte sich mit Genehmigung der Behörden nach Düsseldorf begeben, um aus der Ulanenkaserne Essen zu holen. (Frankf.-Ztg.)

Berlin, 15. Jan. Bromberger Zeitungen melden aus Berlin, daß Feldmarschall v. Hindenburg in den nächsten Tagen das Kommando über den gesamten Grenzschutz übernehmen werde. Am 11. Januar hat in Bromberg beim Regierungspräsidenten eine Besprechung über die militärische Lage im Bezirk stattgefunden, an der auch ein Vertreter der Heeresleitung teilgenommen hat.

Bromberg, 15. Jan. Die Bromberger Truppen unter ihren Soldatenräten und selbstgewählten Offizieren säuberten Seubitz und Mrosch von den Polen. In beiden Orten wurden den Polen viele Gewehre abgenommen. Die Bromberger Truppen hatten einige Leichtverwundete. Rakel wurde von den Polen freiwillig geräumt.

Haag, 16. Januar. Reuter meldet aus Washington: Das Abgeordnetenhaus nahm die Kreditvorlage von 100 Millionen Dollars zur Verringerung der Nahrungsmittelnot in Europa mit großer Mehrheit an. Man erwartet, daß der Senat den Entwurf ebenso billigen wird.

Briefkasten.

Kriegsbeschädigter. Um die Zulage zu erhalten, müssen Sie ihre Ansprüche geltend machen. Wenden Sie sich an die Kriegsbeschädigten-Fürsorge (Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 6). Zulagen auf Grund der Verordnung vom 14. Dezember 1918 erhalten nur die Personen, welche auf Grund der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung eine Altersrente beziehen. Die letztere Zulage beträgt pro Monat 8 Mark.

W. M. 1000. Offerten können abgeholt werden.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Morgen Freitag nachmittag geben wir im Rathaus

F e t t a l g

an hiesige Einwohner ab und zwar:

um 3 Uhr Nr.	1—200
3 1/2 „ „	201—400
4 1/2 „ „	401—600
5 „ „	601—Schluß.

Der Verkauf findet nur gegen gleichzeitige Vorlage der Fleisch- und Fettkarten statt.

Einwickelpapier und kleines Geld sind mitzubringen.

Der Magistrat.

Familien-Unterstützungen.

Die Auszahlung der Unterstützungsbeträge für Januar 1919 findet Donnerstag, den 16. d. Mts., von 2—4 Uhr nachmittags statt. Von denjenigen Einberufenen, welche seit der letzten Unterstützungszahlung — 16. 12. 18 — entlassen worden sind, sind die Entlassungspapiere vorzulegen.

Die Stadtkasse.

Gut gepflegte 1916er und 1917er

Weissweine

in Flaschen empfiehlt

Weinhandlung Dienstbach.

Apollo-Theater.

Weilburg. (Vielspiele.)

Limburgerstr. 6.

Limburgerstr. 6

Heute Donnerstag und folgende Tage.

Anfang 7 1/2 Uhr. Abendvorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Weltspiegel.

6 Akte nach einer Idee von Morel.

Albert verläßt die Braut.

Lustspiel in 1 Akt.

Die Direktion.

Modes.

Bringe mein reich sortiertes Lager in

Damen- und Kinderhüten

in empfehlende Erinnerung.

Richard Hirschhäuser Nachfolger,

Inh.: Josef Rahn

Manufaktur-, Weiß-, Woll-, Kurz u. Pughwaren.

Weilburg Limburgerstraße 9.

Deutsche Volkspartei.

Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet im Saalbau in Weilburg eine

Soldaten-Versammlung

statt, zu der alle Militärpersonen herzlich eingeladen werden.

Redner: Dr. Lohmann.

Voraussetzliche Bitterung für Freitag, den 17. Jan.

Veranlaßt, doch vorwiegend trübe, einzelne Niederschläge, milde Winde aus westlichen Richtungen.

Evangel. Kirchengemeinde Weilburg.

Nächsten Freitag, den 17. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in der evang. Kirche eine

Versammlung

statt, in der über die Frage: „Trennung von Staat und Kirche“ Ansprachen gehalten werden.

Alle evang. Gemeindeglieder werden herzlich dazu eingeladen. (Die Kirche ist geheizt.)

Weilburg, den 15. Januar 1919.

Der Kirchenvorstand:

Scheerer, Vorsitzender.

Fruchtpreise.

Frankfurt, 13. Januar 1919.

Weizen hiesiger 33.50—00.00 M., Roggen 31.50—00.00 M., Gerste (Ried- und Pfälzer) 30.00—00.00 M., Gerste (Wetterauer) 30.00—00.00 M., Hafer (hiesiger) 30.00—00.00 M. Mais 45.00 M.

Schreibtisch mit Aufsatz

zu verkaufen.

Limburgerstraße 27 I.

Versammlungen.

Demokratische Partei.

17. 1. Weyer 6,30 Uhr, Elberhausen 6,00 Uhr, Wolfenhausen 7,00 Uhr, Oberbach Münster 7,30 Uhr, Biefenbach, Runkel 8,00 Uhr.

18. 1. Dietershausen 6,30 Uhr, Müttau, Weilmünster 8 Uhr.

Kinderbett

zu kaufen gesucht.

Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Ein

Zimmer

und Küche gesucht.

Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Bäckergehilfe

sucht alsbald Stellung.

Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Wähler u. Wählerinnen.

Die sozialdemokratische Mehrheit hatte Verwahrung dagegen eingelegt, daß sie den Bauern das Rechte nehmen und dadurch ihre Lage verschlechtern wolle.

Ausgerechnet die Deutsche Volkspartei, die sich aus alldeutschen Anexionisten, also Kriegsverlängerern, ferner den Vertretern der Schwerindustrie, den wilden Kriegsbekämpfern, und den volksfeindlichsten Bekämpfern des gleichen Wahlrechtes zusammensetzt, hat sich bemüht gefunden, sich als Beschützer der kleinen Leute aufzuspielen.

Schon die einleitenden Worte der Deutschen Volkspartei: Daß die Herren Einsender ihr eigenes Programm nicht genügend kennen, wäre besser unterblieben. Denn wenn es wirklich so wäre, dann wäre selbst dies noch weit besser, als lange Zeit überhaupt kein Programm zu haben, infolge völligen Fiascos des bisherigen, und wenn man sich endlich eins hat, dieses zwecks Stimmenfang fortlaufend ändern zu müssen.

Zu Absatz I des Erfurter Programmes, worin gesagt wird, daß der Untergang der Kleinbetriebe eine Folgeerscheinung der Großbetriebe ist, wird von der Deutschen Volkspartei zwecks Widerlegung gesagt, daß der Bauer durchaus konkurrenzfähig wäre gegenüber dem Großgrundbesitzer.

„Kleinbauern“, da ihr also durchaus konkurrenzfähig seid, wißt Ihr nunmehr auch, welche Hülfe Ihr von der Deutschen Volkspartei zu erwarten habt. Aber Ihr wißt auch, wie ihr Euren Daushalt einrichten müßt, um nur eben noch durchzukommen, während eure Konkurrenten, die Krautjunker, ohne einen Finger zu rühren, schlummern und proffen können. Zahlt daher der Deutschen Volkspartei diese „Konkurrenzfähigkeit“ am 19. Januar heim.

Welches Verständnis aber die Deutsche Volkspartei für das Erfurter Programm hat, zeigt am besten die Tatsache, daß sie behauptet, die Einsender hätten durch den Ausdruck des Wortes kapitalistisch in Absatz 6 sagen wollen: großkapitalistisch. Nein, nichts ist falscher als diese Auffassung. Aber wir wollen der Deutschen Volkspartei zum besseren Verständnis sagen, daß der Sozialdemokrat unter Kapitalist den versteht, der seine Mittel dazu verwendet, um den Arbeiter von seinem Produktionsmittel zu trennen, der also unter anderen auch den Bauern, den Handwerker und den Kleinhandwerker enteignet.

Auch die richtige Zitierung des Absatzes 6 beweist ganz und gar nicht, daß die Auffassung der Deutschen Volkspartei die richtige ist, gerade das Gegenteil ist der Fall. Der Absatz wird so widergegeben, wie er im Drucke der Deutschen Volkspartei vorteilhaft erschien.

Diese gesellschaftliche Umwandlung bedeutet die Befreiung nicht bloß des Proletariats sondern des gesamten Menschengeschlechts, das unter den heutigen Zuständen leidet. Aber sie kann nur das **Wert der Arbeiterklasse** sein, weil alle anderen Klassen trotz der Interessensstreitigkeiten unter sich auf dem Boden des **Privateigentums an Produktionsmitteln** stehen und die Erhaltung der Grundlagen der heutigen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben.

Glaubt denn vielleicht die Deutsche Volkspartei, daß der Kleinbauer nicht zur Arbeiterklasse gehört, oder glaubt die Deutsche Volkspartei etwa, daß der Kleinbauer, der sich heute schon nur noch schwer durchbringen kann, nicht sehen sollte, was zum mindestens einem Teile seiner Kinder oder dem seiner Kindeskinde noch an Privateigentum an Grund und Boden bleibt?

Warum hat die Deutsche Volkspartei nicht auch den Schlußatz des Absatzes 6 seit drucken lassen, wo es heißt: weil alle anderen Klassen die Erhaltung der Grundlagen der heutigen Gesellschaft zum Ziele haben.

Weil sie sich wohl bewußt war, daß unsere Kleinbauern mit ihrer nur zu geringen Lebenshaltung schärfste Verwahrung dagegen eingelegt hätten, wenn man ihnen zugemutet hätte, mit diesen herrlichen Grundlagen der heutigen Gesellschaft zufrieden zu sein.

Wenn trotz alledem aber die Deutsche Volkspartei das Recht in Anspruch nimmt, das Erfurter Programm genügend zu kennen, warum verschweigt sie dann den zweiten Grundsatz, den die Sozialdemokratie Deutschlands aufgestellt hat, und durch den die Sozialdemokratie in Wahrheit sich als Demokratie bekennet: Direkte Gesetzgebung durch das Volk vermittelt durch die Vorklugs- und Verwerfungsbefugnis. Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Volkes in Reich, Provinz und Gemeinde. Wahl der V. gorden durch das Volk, Verantwortlichkeit und Haftbarkeit derselben.

Weil durch diese Forderung das Volk tatsächlich in der Lage ist, sein Geschick selbst zu bestimmen, aber auch in der Lage ist, Wortredner und Schleppenträger der Großindustrie und der Großagrarier und Politiker, die zum Schaden der Gesamtheit arbeiten, zur Verantwortung zu ziehen.

In dieser Erkenntnis wird auch unser Bauer seine Stimme am 19. Januar der sozialdemokratischen Mehrheitspartei geben.

Jeder Wähler wähle die Liste

Scheidemann!

Ein 17 Monate alter **Simmentaler Bulle** sucht ein tüchtiges zuverlässiges

(Weibchen) vom Herdbuchtiere abstammend, nicht zu verk. bei

Landwirt Jos. Hied II, Billmar (Vahn).

Gesucht ein tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

früheres

Fräulein Gutendorfer Ramund.

„Rassauer Hof“ sucht ein tüchtiges zuverlässiges

Dienermädchen.

bei gutem Lohn gesucht.

Wo sagt die Exped.

Braver Junge

kann in die Lehre treten bei

Herrmann Siegfried, Weilburg.

Spenglerm. und Installateur.

Wähler und Wählerinnen!

wählt nur die Liste der Deutschen Demokratischen Partei,
beginnend mit den Namen **Luppe, Koch.**

Deutsche Volkspartei.

Am Samstag, den 18. Januar 1919, abends 8 Uhr findet im „Saalbau“ zu Weilburg eine
öffentliche Volksversammlung

statt. Rednerin: Oberlehrerin Fräulein Kanter aus Wehlar.

Redner: Herr Universitätsprofessor D. Schian von Gießen.

Thema: „Unsere Aufgaben in der neuen Zeit“.

Freie Aussprache. Alle Männer und Frauen sind herzlich eingeladen.

Die deutsche Volkspartei.

D r b.

Deutsche Demokratische Partei.

Am Donnerstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr findet im Saalbau in Weilburg eine
öffentliche Volksversammlung

statt. Rednerin: Frau Dr. Eppstein, Frankfurt a. Main.

Redner: Herr Dr. Bouffet, Professor der Theologie an der Universität Gießen.

„Der geistige Wiederaufbau Deutschlands.“

Freie Aussprache. Frauen und Männer, kommt in Massen!

Der Vorstand.

— Die ersten 6 Sitzreihen sind für die Frauen vorbehalten. —

Die Kandidatenliste der deutschen Volkspartei

für die Nationalversammlung beginnt mit den Namen:

1. Geh. Justizrat Prof. Dr. Jacob Rießer, Berlin,
2. Amtsgerichtsrat Lieber, Justitiar der Landwirtschaftskammer Wiesbaden,
3. Arbeiter-Sekretär Fritz Geißler, Frankfurt a. M.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 17. Januar 1919, vormittags 10 Uhr, lassen die Erben des verstorbenen Christian Friedrich zu Obershausen folgende Gegenstände gegen Barzahlung versteigern:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kochherd, 3 Kleiderstühle, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 1 Nähmaschine, Küchengeräte, Wäsche, Kleider und sonstige Gegenstände.
Heinrich Friedrich.

Sozialdemokratische Partei.

Freitag, den 17. Januar, abends 7 Uhr

öffentl. Volksversammlung

für Frauen und Männer im Saalbau zu Weilburg.

Redner:

Herr Dr. Sinzheimer-Frankfurt a. M.

Frauen, Männer, Soldaten der Standorte von Weilburg und Umgegend erscheint zum letzten Aufruf in Massen.

— Freie Aussprache. —

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei.

Südwein, Sherry, Portwein

sowie

Cognac und Trester-Branntwein

wieder eingetroffen. Abzugeben, so lange Vorrat reicht.

Max Adler.

Landwirte!

Mit uns kämpft der ganze „Deutsche Bauernbund“ unter ihren Führern Löcher, Böhm, Bachhorst de Wenzel u. A. für

Demokratie und starkes Bauerntum

Wir sind nicht „gegen jeden Schutz Zoll“, wie Reaktionäre behaupten, die Stimmung für die „Deutsche Volkspartei“ machen.

Gibt Ihr zum „Deutschen Bauernbund“ weniger Vertrauen als zu den Fürsprechern der selig entschlafenen „Alteutschen Vaterlandspartei“?

Der Vorstand
der Deutschen Demokratischen Partei.

Steinhauer

bei gutem Lohn gesucht.

Näheres zu erfahren durch Bruchmeister

Friedrich Feinweber in Gaudernbach.

Wähler und Wählerinnen!

wählt nur die Liste der Deutschen Demokratischen Partei,
beginnend mit den Namen **Luppe, Koch.**